

Domprediger Michael Kösling

Letzter Sonntag nach Epiphania, 31.01.2021, 10 Uhr

Predigt über 2. Petrus 1, 16-19

¹⁶Denn wir sind nicht ausgeklügelten Fabeln gefolgt, als wir euch kundgetan haben die Kraft und das Kommen unseres Herrn Jesus Christus; sondern wir haben seine Herrlichkeit mit eigenen Augen gesehen. ¹⁷Denn er empfing von Gott, dem Vater, Ehre und Preis durch eine Stimme, die zu ihm kam von der großen Herrlichkeit: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. ¹⁸Und diese Stimme haben wir gehört vom Himmel kommen, als wir mit ihm waren auf dem heiligen Berge. ¹⁹Umso fester haben wir das prophetische Wort, und ihr tut gut daran, dass ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheint an einem dunklen Ort, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in euren Herzen.

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.

Er schreibt am Ende seines Lebens. Und er schreibt sich zurück. Zurück zu diesem Tag mit jedem Buchstaben und jedem Wort. Zeile für Zeile, Satz für Satz bringt ihn näher an diesen Morgen heran und an den Fuß des Berges, den heiligen. Ein neuer Buchstabe kratzt sich hinein ins Pergament und er, in seiner Erinnerung, setzt einen Fuß vor den anderen und kommt, im Fluss – des Schreibens – am Gipfel an. Bergauf schreibt ihn seine Feder. Stellt ihn, den Freund, an die Seite der Brüder Jakobus und Johannes. Er kommt so mit ihnen noch einmal dort hinauf. Sieht jetzt Jesu Kleider weiß wie Licht. Sieht Mose und Elia mit ihm reden. Hört schreibend sich reden: Herr, hier ist gut sein! Lasst uns Hütten bauen. Drei! Und er sieht, wie er so redet, diese lichte Wolke und die Stimme, die seinen Fluss – des Redens – unterbricht, aber nicht den seines Schreibens: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe! Ist so noch einmal erster Zeuge. Als Schreiber erster Leser dieses Morgens am Abend seines Lebens.

Der Predigttext steht im 2. Brief des Petrus im ersten Kapitel.

Denn wir sind nicht ausgeklügelten Fabeln gefolgt, als wir euch kundgetan haben die Kraft und das Kommen unseres Herrn Jesus Christus; sondern wir haben seine Herrlichkeit mit eigenen Augen gesehen. Denn er empfing von Gott, dem Vater, Ehre und Preis durch eine Stimme, die zu ihm kam von der großen Herrlichkeit: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Und diese Stimme haben wir gehört vom Himmel kommen, als wir mit ihm waren auf dem heiligen Berge. Umso fester haben wir das prophetische Wort, und ihr tut gut daran, dass ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheint an einem dunklen Ort, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in euren Herzen. Petrus schreibt und sammelt Buchstabe für Buchstabe sein Leben ein. Das, was nicht unerwähnt bleiben darf. Essenz dessen, was ihn formte und trug. Und wir lesen es und hören es und die Worte sollen uns noch etwas sagen. Die geronnene Tinte, Tinktur, seines Lebens. Keine ausgeklügelten Fabeln oder geschickt gesponnene Dichtungen. Erfahrungen! Mit dem Höchsten selbst dort oben auf dem Gipfel des Berges. Als sich die Wirklichkeit in ein anderes Licht kleidete. Es war Petrus wert diesen Morgen aufzuschreiben und genau wiederzugeben, was er dort vor Jahren hörte. Er muss die Worte dieser Stimme gut in seinem Herzen verwahrt haben, dass kein Wort davon verloren ging im Lauf seines Lebens. Keines der Worte, die er nun wieder vom Grund seines Herzens heraufholt und einfügt in den

Fluss seines Schreibens und in seinen Brief: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Die Stimme musste erinnert und aufgeschrieben werden. Und nun wir, Hüter dieser Worte, die, einem Licht gleich, an dunklen Orten scheinen, bis der Morgenstern selbst, Christus!, über der Tiefe unserer Herzen aufgeht. Was mit dem Herz geschieht!

Am 24. Juni 2016, fünf Monate vor seinem Tod, schreibt Leonhard Cohen ein Gedicht in eines seiner unzähligen Notizhefte das dann zu einem Lied wurde. Happens to the heart:

I was always working steady
But I never called it art
I was funding my depressions
Meeting Jesus reading Marx
Sure it failed my little fire
But it's bright the dying spark
Go tell the young messiah
What happens to the heart

In der Übersetzung des deutsch-französischen Lyrikers Léonce W. Lupette heißt es:

Meine Arbeit war stets redlich
Die ich Kunst nicht nennen mag
Finanzierte meinen Kummer
Traf auf Jesus, las in Marx
Meinem Feuer zwar kein Beistand
Doch der Funke, sterbend, glüht
Geh und sag dem jungen Heiland
Was mit dem Herz geschieht

Und Cohen geht sein Leben ab. Buchstabe für Buchstabe und Wort für Wort. Zeile für Zeile und Strophe für Strophe. Er erzählt von Sommerküssen in Parkverbotszonen, von fiesen Narben die ihm das Leben schlug. Natürlich von gescheiterter Liebe und finanziellem Ruin, vom Kampf und Leben mit dem, was er Kunst nicht nennen mochte. Er macht sich einen Reim auf sein Leben an dessen Abend. Und am Ende jeder Strophe, die Frage, die Antwort: What happens to the heart. Was mit dem Herz geschieht.

Wir sehen, im Video zu diesem Gedicht, auf einem Waldpfad von hinten eine junge Frau. Wir wissen noch nicht, dass es eine Frau ist. Sie trägt einen langen schwarzen Mantel und natürlich Cohens Hut. Nebel hängt zwischen Bäumen und Sträuchern. Sie geht los. Die Kamera folgt ihr. Kommt ihr näher. Fast könnten wir sie an der Schulter berühren, so nah kommen wir ihr. Wir überholen sie, sehen sie nun von vorne. Sie zieht den Mantel aus, lässt ihn auf den Rand des Pfads gleiten. Wirft den Hut ins grüne Dickicht. Anzugjacke. Hemd. Ihr Gesicht zeigt: Schmerz. Trauer. Verzweiflung. Nun wieder von hinten. Auf ihrem Rücken Tattoos. Tinte. Buchstaben und ein Bild in ihrer Haut. Eingeschrieben: Liebe? Siege? Verluste? Wirklichkeiten ihres Lebens. Was ihr widerfuhr. Man kann sie lesen, diese Frau. Sie ist nun nackt. Nahaufnahme ihres Gesichts von vorne. Als würde sie etwas erahnen dort. Auf dem Pfad im Nebel zeigt sich ein Mönch. Ein japanischer Bettelmönch in schwarzem Gewand. Er kleidet die Nackte. Legt ihr ein solches schwarzes Gewand an. Sie lässt sich kleiden. Der Mönch tritt zur Seite. Lässt sie weitergehen auf dem Pfad. In ihrem Gesicht nun so etwas wie Ruhe. Konzentration. Erwartungsvolle Geklärtheit. Von nun an folgen wir ihr wieder. Der Pfad endet auf blankem Fels hoch über einer weiten

Landschaft vor einem fernen Horizont. Sie setzt sich. Sie schaut. Sie schließt die Augen. Und am Ende ...

Hab gelernt mit diesem Bettler
Voller Narben, blutverschmiert
Durch die Krallen vieler Frauen
Die er besser ignoriert
Keine Fabel keine Lehre
Keine Lerche tiriliert
Nur ein Bettler, dreckig, ehrt
Was mit dem Herz geschieht.

Nur ein Bettler ehrt, wenn der Morgenstern, Christus selbst, in seinem Herzen aufgeht. Nur er weiß und ahnt und glaubt, dass er, so beschenkt, glänzen kann und erkennen, wie er erkannt ist. Bei Jesu Taufe durch Johannes im Jordan, ließ sich die Stimme erstmals hören: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Und Jesus erschien in einem anderen Licht. Stieg anders, verwandelt, aus dem Wasser. Da war Petrus noch Fischer und hatte von diesem Mann aus Nazareth noch nichts gehört. Und dann, auf dem Berg ließ sie sich wieder hören mit den gleichen Worten. Da kannte Petrus Jesus eine Zeit lang, folgte ihm nach und sah ihn nun noch einmal: neu verwandelt, verklärt, mit eigenen Augen, in einem anderen Licht. Sah auf einmal mehr! Und nun wir. Getaufte und geliebte Menschenkinder. Schwestern und Brüder Christi. Gotteskinder. Bei unserer Taufe vielleicht sogar mit einem Taufkleid angekleidet. So oder so mit dem Feuer der göttlichen Liebe beschenkt: Komm, Heiliger Geist, erfüll die Herzen deiner Gläubigen und entzünde in ihnen das Feuer deiner göttlichen Liebe. Alte Worte. Aufgeschrieben zum ersten Mal im 11. Jahrhundert. Sie stehen bis heute in der Taufagende, der Ordnung, nach der die Kirche tauft. Dieses Feuer, dieser Funke göttlicher Liebe, glüht in dir! Du bist noch einmal anders erkannt. Verwandelt. Stehst in einem anderen Licht. Glänzt! Der Morgenstern hat Funken geschlagen und einer dieser Funken ist bis in dein Herz gefallen, hat es bis dahin geschafft, ein Licht an einem dunklen Ort. Dort, wo deine Angst sich eingenistet hat. Wo, im letzten Winkel, deine Trauer schläft. Wo sich dein Zweifel regt. All das, was man dir so oft ins Gesicht geschrieben steht und was man dort ablesen kann von dir. Dort glüht auch dieser Funke. Manchmal, wie bei Cohen, sterbend, tief unter der kalten Asche des Dämmerungslebens zwischen Lust und Bedürfnis. Verschüttet unter dem Kampf des Lebens. Dass du dich dessen erinnerst auf deinem Weg, wenn der Nebel dir die Sicht nimmt. Du dir selbst ganz fremd geworden bist. Dass du dich dann deiner Taufe erinnerst und was deinem Herzen schon einmal geschah. Was dir geschehen ist.

Das musste Petrus schreiben. Diese Worte fanden ihren Weg vom Grund seines Herzens in die Spitzen seiner Finger, sie aufs Pergament zu bringen, damit sie dir etwas sagen und dir zu Herzen gehen. Wiederum! Keine Fabelei. Pure Wirklichkeit liegt da in dir. Göttliche. Auch sie wird dir ins Gesicht geschrieben stehen. Wird bestimmen, was du denkst und tust. Du wirst sehen mit anderen Augen.

Und was dir noch geschehen wird. Was mit dem Herz geschieht! Mit deinem! Am Ende deines Weges, deines Pfades, der sich schlängelt und sich hinzieht, der oft nicht mehr ist als eine Ahnung und sich verliert im Undurchsichtigen, den du aus deinen Augen verlierst im Durcheinander der Tage und Jahre. Wenn du dein altes Leben ablegen möchtest wie zerschlissene Kleider. Noch einmal neu beginnen willst und anders. Dann glaub. Es ist noch nicht alles, was mit dem Herz geschieht geschehen. Halte es offen. Verschließe es nicht.

Undertow

And ditched on a beach
Where the sea hates to go
With a child in my arms
And a chill in my soul
And my heart the shape
Of a begging bowl

In der Übersetzung von Christian Lux

An ein Ufer verschlagen
Das das Meer selbst nicht mag
Mit einem Kind in den Armen
Und der Kälte in meiner Seele
Und meinem Herzen in der Form
Einer Bettelschale.

Bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in euren Herzen. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.